

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 10 (1906)

Artikel: Ein lebender Brunnen
Autor: Brenn, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der „lebende Brunnen“ zu Gunten am Thunersee.

belästigung sich dem ungestörten Genuß der abwechslungsreichen Landschaft hingeben kann.

Anton Krenn, Zürich.

Ein lebender Brunnen.

Mit Abbildung nach photographischer Aufnahme des Verfassers.

Einen seltenen Beweis von der außerordentlichen Lebensfähigkeit gewisser Bäume bietet eine stattliche Pappel in dem

Dorfe Gunten am Thunersee. Als man vor etwa zwanzig Jahren vor dem dortigen Postgebäude einen laufenden Brunnen erstellte, benützte man als Schaft und Träger der Röhrenleitung einen jungen Pappelstamm, der aufrecht in den Boden gerammt und in dessen Innern die Röhre eingeschalt wurde. Nach kurzer Zeit begann der Schaft zu treiben, schlug Wurzeln und bekam neue Schoße, und heute ist er zu einem großen, dichtbelaubten Baume ausgewachsen. Die Röhrenleitung ist jetzt vollständig verwachsen, und es gewährt einen eigenartigen Anblick, wie aus dem Innern des unverkehrten Stammes der starke Wasserstrahl hervorbricht. Schon mancher fremde Besucher hat grübelnd vor diesem hübschen Rätsel gestanden, ohne die Lösung finden zu können.

Anton Krenn, Zürich.

Ein Erzeugnis schweizerischer Goldschmiedekunst.

Zu nebenstehender Abbildung.

Als Ehrengabe für die Schweizerkolonie in Mailand haben die Mitglieder des Bundesrates und der Bundesversammlung einen dekorativen Tafelaufsatz herfertigen lassen. Würdig der Gestimmung, der es Ausdruck geben soll, ist das Kunstwerk geschaffen worden. Die reiche Silberarbeit ging aus den rühmlichst bekannten Werkstätten der Firma Boffard und Sohn in Luzern hervor. Nach dem originellen Entwurf von Goldschmied Carl Th. Boffard wurzelt auf fester Basis der Dreistamm einer knorrigen Buche, deren naturalistisch gehaltenes Gezweig eine Schale in moderner, vornehmer Form trägt. Der Stamm ist 28 cm hoch, die Schale mißt im Grunde 25 cm. Um die Wandung der Schale rankt sich feines Buchenlaub, aus dem in heraldisch genauen, charakteristisch wechselnden Formen die Schweizerwappen hervortreten. Sie sind mit künstlerischem Geschmac getrieben und wie die Treiarbeit des ganzen Aufhases nachgeilert. Aus dem vergoldeten Grund der Schale leuchtet in selten schönem Email der runde Schweizer Schild. — Der Fuß trägt in freien Lettern die Aufschrift:

„Simplonfeier der Mailänder Schweizer Kolonie, 1. Juni 1906. Die Mitglieder des Bundesrates und der Bundesversammlung ihrer Gastgeberin.“

Das formenschöne Tafelstück wird wohl als Andenken an die festlichen Frühommertage und als Zeuge der hohen Blüte heimatllicher Goldschmiedekunst bei unsern gallsfreundlichen Mailänder Landsleuten willkommene Aufnahme finden.

Jules Coulin, Zürich.

Truur

Dr Tod kloppt a a ds Christes Huns
Und blaset ds Läßesliechli uns
Syr junge Frau, so wyß wie Schnee:
Dr Christe briegget lunt vor Weh.

Om Hans sys Dreni geit zur Rueh,
Er drückt ihm sälber d' Auge zue,
Und wo-n-er steit am offne Grab,
Lauft ihm fei Träne d' Backe-n-ab.

Er chneulet vor em lääre Bett
Und rüest ere und süüzt und redt
Und chlagt, es syg ihm zäntnerschwar
Und ds Läbe dunk ne trüeb und läär.

Er schafft und schafft und redt nid viel
Und treit sy Chummer ärust und still;
Doch i dr Nacht, wenn alles schlaft,
Verlat ne no sy letschti Chraft.

Du heiß'ts, er syg e gischlagne Ma,
Dr Chummer pack ne grüüsedh a.
Ja gwüß! Doch na me Jährl scho
Het är es anders Wybli guo.

D' Lüüt säge, mi merkt müüt vo Schmärz,
Dä heigi gwüß es steinigs Härz —
Bald druf hei sie ne ufetreit
Und zu sym liebe Dreni gleit.

E. Wüterich-Muralt, Riltchberg b. Zürich.

